

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 11 (1916)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer Genossenschaftsdruckerei einen Vertrag ab über den Druck derselben.

Die Redaktion der „Vorkämpferin“ wird von der Delegiertenversammlung gewählt.

§ 9. Die Einnahmen des Verbandes bestehen aus:

- den Monatsbeiträgen der Mitglieder, deren Höhe von der Delegiertenversammlung bestimmt wird;
- Beiträgen der schweizerischen und kantonalen Geschäftseinheiten;
- freiwilligen Beiträgen.

§ 10. Dem Verlangen nach Auflösung des Verbandes darf nur Folge gegeben werden, wenn die Zahl der Sektionen unter fünf sinkt. In diesem Falle fällt das Verbandsvermögen der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz zu.

11. Die Statuten treten mit in Kraft. Die Delegiertenversammlung ist — unter Vorbehalt der Urabstimmung — jederzeit zu ihrer Abänderung oder Ergänzung befugt.

Die vorstehenden Statuten wurden durch Urabstimmung vom angenommen.

Für den Zentralvorstand des Arbeiterinnen-

Verbandes der Schweiz:

Rosa Bloch-Bollag, Präsidentin. Elisabeth Schießer, Aktuarin.
Zürich.

Ausdrücklich betonen wir, daß ein Statut an sich immer tot sein wird. Leben kann ihm erst der Geist in den Vereinen geben. Der Schweizerische Arbeiterinnenverband muß wachsen und sich ausdehnen mit diesen oder abgeänderten Statuten, er muß aber die Mithilfe aller ihm angelöschten Vereine haben. Klassenbewußte Arbeiterinnen, klassenbewußte Arbeiterfrauen, müssen ihn fördern zu neuem Leben, müssen ihn vorwärts bringen!

Unsere Bitte an die Vereine, sie möchten die „Vorkämpferin“ folportieren, hat schöne Erfolge gezeitigt. Nach und nach müssen aber alle Arbeiterinnenvereine dazu kommen, den Vertrieb zu übernehmen. Sie erfüllen damit einen dreifachen Zweck. Erstens werden so unsere Ideen verbreitet. Manche Frau, die noch kein Parteiblatt in der Hand hatte, um sich darein zu vertiefen, schaut dann doch einmal aus „unter Grunder“ in die „Vorkämpferin“, wenn sie der Mann heimbringt und er zu ihr sagt: „Da ha-ni öppis für dich.“ Sie findet gewiß das eine oder andere darin, das sie interessiert, wird zum Nachdenken angeregt, und zuletzt kann sie gar nicht mehr anders, als unser Blatt lesen und schließlich auch das Parteiblatt. Zweitens wird es so eher möglich, die Zeitung immer besser auszustalten, das größere Format beizubehalten, und drittens gewinnt jeder Verein einen kleinen Zuschuß in die nicht allzu gut gefüllte Kasse. Selbst beim Zeitungsverkauf ist so manches aus den Antworten, die man bekommt, zu lernen. Mitunter geschieht es, daß eine Frau, der man die Zeitung oder ein Flugblatt in die Hand gibt, das Ding sofort dem Manne hinstreckt und sich gar nicht getraut, es an sich zu nehmen. Unsere Frauen sind so scheiden und gar nicht gewohnt, an ihre eigene Person zu denken. Darum begreifen sie oft nicht, daß man auch einmal etwas von ihnen will und ihnen etwas mitbringt. Wie manches Spott- und Witzwort bekommt man von Genossen zu hören beim Vertrieb einer Zeitung. Das zeigt uns nur wieder, wie viel Aufklärungsarbeit auch unter ihnen noch geleistet werden muß, und wie viel es braucht, bis der Mensch sich wandelt. Wir bitten daher die Genossinnen, nur beherzt mit der Kolportage der „Vorkämpferin“ anzufangen und weiterzufahren. Bestellungen für die Februarnummer richte man sofort an Frau Halmer, Auhlystraße 88, Zürich 7. Wenn dem Zentralvorstand oder der Redaktion von Zeit zu Zeit ein Bericht zugeht über die Erfahrungen, die beim Vertrieb der Zeitung gemacht werden, wenn die eine oder andere eine Anregung über die Ausgestaltung der Zeitung zu geben weiß, wird das alles nur dazu beitragen, das Vereins- und Verbandsleben reicher und fruchtbringender zu gestalten.

Wichtige Mitteilung.

Um den Beschlüssen des Alarauer Parteitages, die politischen Frauenrechte betreffend, Geltung und Nachachtung zu verschaffen, um den harten Boden der Vorurteile bei Mann und Frau zu pflegen und ihn aufnahmefähig für unsere Saat zu machen, bedürfen wir eines aufklärenden Flugblattes oder einer ganz kurz gehaltenen Broschüre. Um diesen Zweck richtig erfüllen zu können, kann uns nur das Beste gut genug sein! Wir eröffnen deshalb eine freie Konkurrenz zur Erlangung eines brauchbaren Flugblattes und richten die Bitte an alle Genossinnen und Genossen, uns einen Entwurf zuzutellen. Die drei besten Arbeiten werden prämiert; die Verfasser erhalten ein gutes Buch, oder je nach Wunsch ein Jahresabonnement auf die „Gleichheit“. Die Entwürfe sind bis spätestens den 12. Februar dem Zentralvorstand an untenstehende Adresse einzusenden. Wir richten vor allem an unsere Genossinnen die Bitte, einen Versuch zu wagen, möglicherweise werden auch mehrere Flugblätter gedruckt werden, denn jeder Landesteil verlangt wieder eine andere Art der Aufklärung. Die Entwürfe können auch in Form eines kurzen Katechismus gehalten sein. (Frage und Antwort). — Wer wagt's?

Zentralvorstand des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes,
Halhylstraße 88, Zürich 4.

Aus dem Vereinsleben.

Bern. Aus dem Jahresbericht des Sozialdemokratischen Frauenvereins. Die Berner Genossinnen entwickelten im vergangenen Jahr ein reges Leben. Erst wurde im Januar mit 46 gegen 8 Stimmen der Austritt aus dem Verband beschlossen. Im April waren aber alle wieder froh, daß der doch etwas unbedachte Schritt wieder rückgängig gemacht wurde. Neben den Sommer beschäftigte man

Der Statutenentwurf ist von den Verbandssektionen behandelt worden. Die eingegangenen Abänderungsanträge sind vom Zentralvorstand durchberaten und wenn immer möglich berücksichtigt worden. Selbstverständliches und Paragraphen, die schon im Parteistatut stehen, mußten weggelassen werden. Im Laufe des Monates Februar sind die Statuten an einer Generalversammlung zur Urabstimmung zu bringen, wobei das einfache Mehr gilt. Die Vereinsvorstände haben dem Zentralvorstand sofort Mitteilung vom Resultat der Abstimmung zu machen. Nach erfolgter Annahme erhält jeder Verein die der Mitgliederzahl entsprechende Zahl der Statuten zugesellt.

sich mit der Heimarbeiterinnenfrage. Eine vom Arbeiterinnensekretariat in bescheidenem Rahmen durchgeführte statistische Erhebung hatte die Gründung einer Gewerkschaft zur Folge, die vor kurzem dem Verbande der Schneider und Schneiderinnen beigetreten ist. Der Agitations- und Bildungsarbeit dienten 14 Vorträge. Besonders wirkungsvolle Veranstaltungen waren der Frauentag, die Maifeier, die Teuerungsdemonstration, die Protestversammlung gegen die Verhaftung der internationalen Sekretärin Genossin Klara Zetkin, die Friedensdemonstration vom 3. Oktober und die Weihnachtsfeier für die Kinder und Erwachsenen. Bei der Agitation für die Stadtratswahlen im November leisteten die Genossinnen Mithilfe. Dem Parteitag in Aarau wurde ein Antrag zur Ergreifung der Initiative für die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes auf schweizerischem Boden eingereicht. Es wurde in zustimmendem Sinne entschieden. Doch soll der Bundesinitiative erst jene in den Kantonen und Gemeinden vorangehen. An der letzten Hauptversammlung im Januar wurde die Gründung einer sozialdemokratischen Sonntagsschule beschlossen. Gleichzeitig taten sich aus der Mitte des Vereins einige Genossinnen zusammen, die regelmäßige Leseabende veranstalten. So ist die beste Gewähr geboten, daß der Verein in diesem Jahre zu noch kräftigerem Wachstum ausholen wird.

Biel. Soz. Frauen- und Töchterverein. Unsere Hauptversammlung vom 23. Januar war nur mittelmäßig besucht, nahm aber einen flotten Verlauf. Die Mitgliederzahl blieb im letzten Halbjahr ziemlich stabil, 5 Eintritten stehen 3 Austritte gegenüber. Es muß künftig mehr getan werden, die indifferenten Frauen aufzurütteln und unserer Bewegung zuverzeihen. An größeren Veranstaltungen des Vereins sind zu verzeichnen: Protestversammlung gegen die Verhaftung von Klara Zetkin; Weihnachtsbescherung für Kinder; Vortrag der Genossin Marie Hüni: „Die Frau als Sozialistin“, und um auch den gemütlichen Teil zu pflegen, ein Kaffeetrinket mit ungelungenem Verlauf. Unser künftiges Arbeitsprogramm sieht zwei wichtige Gründungen vor, diejenigen einer sozialdemokratischen Jugendorganisation auf dem Platze Biel und einer genossenschaftlichen Frauenkommission.

Leider war die Präsidentin, die ihr Amt mit Energie und Geschick verwaltet hatte, für eine Wiederwahl nicht mehr zu bewegen. An ihre Stelle wurde Paula Ryser-Rüesch gewählt, und das von dieser bisher innegehabte Mandat als Sekretärin an Genossin Büttikofer, Lehrerin, übergeben. Auch die Beisitzerinnen mussten erneut werden. Möge es dem Verein unter der neuen Leitung gelingen, einen gewaltigen Schritt vorwärts zu tun und die vielen Arbeiterinnen Biels zu überzeugen, daß ihnen nur durch den Sozialismus bessere und menschentümldigere Lebensbedingungen geschaffen werden.

Madiswil. Sozialdem. Frauenverein. Sonntag, den 16. Januar 1916, hielt uns Genossin L. Münnich aus Bern einen Vortrag über das Thema: Der Zweck der sozialdemokratischen Frauenbewegung. Die Rednerin entledigte sich ihrer Aufgabe in vortrefflicher Weise. Daß die Ideen der Sozialdemokratie auch hier Anklang finden, bewies das rege Interesse der Zuhörerinnen an ihren Ausführungen. Trotzdem uns die Gemeindebehörden die Benutzung eines Raums im Schulhaus für solche Vorträge verweigerten (wahrscheinlich auf das Drängen der „Ständeler“, denen der junge Verein ein Stein des Anstoßes ist), konnte die Versammlung gleichwohl konsumationsfrei durchgeführt werden. Wie der Referentin für ihren lehrreichen Vortrag danken wir auch den Gemeindebehörden für ihre freiwillige Agitation. Mr.

— An der vorgängigen Versammlung wurde folgender Erklärung einhellig beige stimmt: Die Versammlung des sozialdemokratischen Frauenvereins Madiswil vom Samstag, 2. Januar, protestiert gegen die Verleumdungen der Genossin Bloch und der von ihr vertretenen Sache und erklärt sich mit ihren Ausführungen in allen Teilen einverstanden.

Sozialdem. Frauenverein Madiswil.

Derlikon. Der Arbeiterinnen- und Hausfrauenverein beschloß an seiner überaus zahlreich besuchten Versammlung vom 18. Januar nach Anhörung eines Referates der Arbeiterinnensekretärin über: „Die Frau und ihr Menschenrecht“, zuhanden des kantonalen Parteitages in Zürich vom 27. Februar die Einreichung folgenden Antrages: Die Geschäftsleitung der kantonalen Partei wird eingeladen, in Verbindung mit der Fraktion des Kantonsrates eine Revision des Gemeindegesetzes anzubauen, durch welche den Gemeinden die Befugnis eingeräumt wird, für Bestellung der Schul- und Armenbehörden auch den Schweizerbürgerinnen das Stimmrecht und die Wahlbarkeit zu verleihen.

Winterthur. Liebe „Vorkämpferin“! Nicht daß du etwa glaubst, unser Arbeiterinnenverein wäre in einen langen Winterschlaf versunken. Da irrtest du dich gewaltig. Wir Arbeiterinnen sind ein rührig Völklein, nur daß es uns fast immer an der nötigen Zeit fehlt, dir etwas von unserem Wirken zu berichten. Das soll nun in diesem Jahre anders werden! Erst lasst dir von unserer Weihnachtsfeier erzählen.

Ihre Veranstaltung in der heutigen schweren Zeit war keine leichte Aufgabe. Doch tat jedes Mitglied seine Pflicht und spendete den obligatorischen Franken. Noch manch andere Genossen und Genossinnen trugen ihr Scherlein bei, so daß wir 175 Kinder unserer Mitglieder mit einer Weihnachtsgabe erfreuen konnten. Den Glanzpunkt der am 25. Dezember abgehaltenen Nachmittagsfeier bildete die herzliche, an die vielen Kinder gerichtete Ansprache unseres Genossen Pfarrer Steichen. Der große Helvetiaaal war gedrängt voll kleiner und großer Leute. Die Schilderungen über die Erlebnisse der Heimatlosen aus den kriegernden Ländern hinterließen bei allen einen unvergesslichen Eindruck. Anschließend folgten zwei kleinere passende Theaterstücke. Lebende Bilder, aufgeführt von Primar- und Sekundarschülern, fanden allgemeinen Anklang und verrieten bei aller Einfachheit seinen Kunstmenn. Abwechslungsweise bestiegen auch kleine „Kinder“ die Bühne, um ihre Weihnachtssprüchelein gar lieb und herzig herzufagen. Auf manchem alten bekümmerter Angesicht leuchtete der Frohsinn auf, die Erinnerung an die eigene längst entchwundene Kinderzeit. Es waren ein paar weihevolle Stunden in schwerer Zeit, die bei groß und klein noch lange nachwirken werden.

R.; B. Z.

Plauderecke.

Wenn ich es nur recht anfangen wüßte beim Schreiben. Da geht mir immer so vieles wie ein Mühlrad im Kopf herum, alles drunter und drüber. Und bin ich am Schlusse, so kommt mir noch gar manches in den Sinn, das ich dir, liebe Plauderecke, gerne anvertraut hätte.

Ich bin nur eine einfache Arbeiterin, eine etwas nachdenkliche Seele, die das Leben nicht leicht nimmt. In der Fabrik, wo ich arbeite, sind einige hundert Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Wie müßte alles so ganz anders werden, wenn alle zusammen stehn, sich organisieren würden. Schon manche habe ich dazu aufgemuntert. Doch stets heißt es: „In eurem Verband chume-ni nöö.“ Ihr sind schlächtige Männer, er gönnt ja nie i d'Chile.“ Diese und ähnliche Vorwürfe kann man zur Genüge von Christlichorganisierten hören, welche glauben, daß es Arbeiterpflcht sei, die ganze Woche hindurch angestrengt zu arbeiten, um dann zur einzigen Erholung Sonntags drei- bis viermal in die Kirche zu springen. Es komme doch, wie der liebe Herrgott es wolle, wird einem immer und immer wieder gesagt. Auch den völkermordenden Krieg habe der zürnende Herrgott uns gesichtet. Und dann fängt das Lamento an über die Beiträge. Die seien viel zu hoch. Besonders wenn man bei so niedrigem Lohn arbeiten müsse und alle Lebensmittel immer nur im Preise steigen. Die „Meister“ ficht das wenig an. Denen geht es auch in der Kriegszeit nicht schlüssig. In meiner Fabrik gibt es eine ganze Reihe, deren Herz so hart ist wie ein Stein. Die drücken die organisierten Arbeiterinnen fast zu Boden. Wir arbeiten nur noch vier Tage in der Woche, und verdienen, wenn es gut geht, im Taglohn Fr. 2.50. Da getraut man sich bald nicht mehr zu essen. Wie lange ist es her, seit ich ein Butterbrot zu Mund führte, und wie mager sind die Cervelats geworden und kosten doch 25 Rappen. Gier sind heute ein Leckerbissen, so ein paar „Stierenaugen“, wie müßten die herrlich schmecken! Zu allem ist es noch ein Glück, daß die Winterkälte nicht gar so grimig eingesetzt hat. Denn Brennholz können wir keines kaufen. Es ist zu teuer. Wir müssen es selber im Walde sammeln.

Wenn mir der Mut zum Leben entsinken will, sehe ich immer die irregeföhrteten armen Soldaten in den Schützengräben vor mir. Dann wird es in mir dunkel. Ich fühle ein tiefs unendliches Weh, und mir ist es, als ob ich die Stimmen der Gefallenen, der Toten vernehme, die da fragen: Tut ihr Frauen, die ihr ja nicht in den Krieg, zum Brudermorden ausziehen müßt, eure Pflicht? Wie viele habt ihr den Organisationen zugeführt, klassebewußte Kämpfer, die dereinst unsere Rächer sein werden?

K. J.

 Adressänderungen, Adressen für neue Abonnenten, Reklamationen, Geldsendungen und Bestellungen für die Kolportage richte man an die Zentralkassierin Frau Halmer, Asylstraße 88, Zürich 7.